

Zeitschrift:	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Band:	80 (1938)
Heft:	5
Rubrik:	Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Une ossification de la grosseur d'un fort poing et d'environ 600 grammes a également été diagnostiquée sur la mamelle d'une chienne.

Je cite ces cas d'ossification du col comme étant très rares.

2^e Ascaridiose.

Un boucher de Semsales part pour Vevey, en passant par Châtel-St-Denis, avec un cheval d'emprunt, qu'il a bien avoiné avant le départ. Peu entraînée, la bête présente à son arrivée à Vevey des symptômes de coliques. Le boucher s'empresse de rentrer à son domicile. En route, le cheval reçoit du café noir et de fortes doses de schnaps (eau de vie de marc). A Châtel-St-Denis il est pris de *nausées* et rend du fourrage par les naseaux et par la bouche.

A mon arrivé le cheval ne tarde de pas à succomber. L'autopsie nous révèle *la présence d'un ver d'environ 22 cm engagé dans le diaphragme*. Ce ver avait donc percé l'intestin et s'était implanté dans le diaphragme, provoquant ainsi les nausées. D'autres vers voyageaient librement dans la cavité abdominale, chassés par l'alcool absorbé.

Un autre cas s'est présenté sur une jument anémique, qui, ayant reçu un *vermifuge*, a expulsé 14 litres de vers (incroyable).

Un troisième cas, sur une jument également, qui, s'étant blessée à la forêt, était momentanément hors de travail. Comme elle présentait des symptômes d'atonie stomacale un laxatif lui fit expulser des vers. Au surplus, grâce à des vermifuges elle évacua encore 400 de ces vers intestinaux. J'ai remarqué que le cheval ayant des vers pince souvent les flancs.

Chez les porcs, les ascarides sont assez fréquents et ne semblent pas toujours incommoder l'animal.

Referate.

Internationale Bestrebungen auf dem Gebiete der Tierzucht und ihre Bedeutung für die Schweiz. Dr. W. Engeler, Luzern; Vortrag gehalten i. d. Ges. schweiz. Landwirte. (Schweiz. landw. Monatshefte H. 12, 1937).

Es wird auf die Anstrengungen des Auslandes in der Selbständigung in der Produktion der Zuchtrassen aufmerksam gemacht und die Frage gestellt, inwieweit und durch welche Mittel die Schweiz als Exportland von Zuchtvieh diesen begegnen müsse. Das

Referat nimmt die diesbezüglichen ausländischen Gesetze und Verordnungen als Grundlage. Folgende Abschnitte gelangen in komparativer Weise zur Behandlung: Formbeurteilung im Dienste der Zuchtwahl; die Leistungsprüfungen im Dienste der Zuchtwahl; die Gesundheits- und Fruchtbarkeitskontrolle im Dienste der Zuchtwahl; die Beurteilung von Abstammung und Nachzucht im Dienste der Zuchtwahl; Herdebuchführung und Abstammungsausweis, die Aufzucht- und Haltungsmaßnahmen, und schließlich: Stellung und Aufgaben des Staates in der Tierzuchtförderung. Wenn wir uns auch hüten wollen ohne weiteres gewisse Maßnahmen des Auslandes auch bei uns zu kopieren, sind doch eine ganze Reihe von Punkten hier angeführt, denen wir größte Beachtung schenken müssen. Viele von ihnen fallen in den Aufgabenkreis des Tierarztes, namentlich die Bekämpfung der Zuchtseuchen, die Aufzucht- und Haltungsmaßnahmen und die Selektionsmethodik mehr nach konstitutionellen Gesichtspunkten, wie sie von Tierärzten in der Schweiz schon lange gepredigt wird. Gerade in dieser Hinsicht bietet der Vortrag dem Tierarzt viel Interessantes und wenn er auf diesem Gebiete mitzuarbeiten gedenkt, kann ihm dieses Referat als Übersicht über die Arbeit des Auslandes empfohlen werden. *Zwicky.*

Über die Durchführung des Absonderungs- und Ausmerzverfahrens zur Bekämpfung der Rinderbruzellose in verseuchten Beständen.
Von Prof. Dr. R. Goetze, Hannover. Berliner tierärztliche Wochenschrift, Heft Nr. 10, 1938.

Die derzeitig noch bestehende Verschiedenheit in den Auffassungen betreffend Bekämpfung der Rinderbruzellose hat Goetze veranlaßt, einige Richtlinien für die Durchführung der Tilgung der Seuche in der freien Praxis oder in angeschlossenen Beständen zu geben. Am Anfang der lesenswerten, gedrängten Abhandlung steht der Satz, daß die Heilung einer Rinderherde von dieser Seuche durch chemische, unspezifische und immuno-therapeutische Mittel nicht möglich ist. Sowohl Tierarzt als auch Landwirt sollen daher das einzig richtige Ziel, die Abortus-tilgung, ins Auge fassen. Der Sinn des Verfahrens muß sein: Heraussuchen, Fernhalten und Abstoßen der Seuchenträger und Keimausscheider und der Aufbau eines seuchenfreien Bestandes durch eigene Nachzucht oder durch gesunde, zugekaufte Nachzucht. Wenn mit dem Absonderungs- und Tilgungsverfahren der Erfolg ausbleibt, liegt es nicht an den Grundlagen des Bekämpfungsverfahrens, sondern an der Durchführung. Unter allen Umständen muß in jedem Bestand planmäßig vorgegangen werden.

Der Tilgungsplan sieht folgendes vor:

A.

1. Serologische Untersuchung des Blutes aller über ein Jahr alter Tiere des Bestandes. Serologische Untersuchung der Milch aller

laktierender Tiere und Feststellung des Trächtigkeitszustandes der einzelnen Tiere. Auf Grund dieser Erhebungen sind folgende Maßnahmen zu treffen:

- a) Abtrennung der positiven Tiere von den negativen und Aufstellung in besonderen Abteilungen.
- b) Nachuntersuchung des Blutes und der Milch bei solchen Tieren, die bei der ersten serologischen Untersuchung blutnegativ, aber milchpositiv waren (Bluttiter 1 : 100 und darüber sind positiv).
- c) Die Tiere der + Abteilung werden nicht mehr gedeckt. Diese Maßnahme ist besonders wichtig, weil das trächtige Tier die natürliche Brutstätte und das infizierte kalbende oder abortierende Tier der Ausstreuer der Bazillen ist.
- d) Über die Reihenfolge der Ausmerzung der + Abteilung entscheidet die Höhe des Milch- und Bluttiters, der Trächtigkeits- und Laktationszustand und die Wirtschaftlichkeit. Sofortige Ausmerzung ist durchzuführen bei einwandfrei + Zuchttieren, Rindern und Kühen mit Bluttiter über 1 : 100 und gleichzeitig hohem Milchtiter (1 : 50 und darüber). Beschleunigt abzustoßen sind die unwirtschaftlichen + Tiere (sterile, weniger als 8 Liter Milch liefernde, abgemolkene, euterkrank oder anderweitig kranke Tiere). Bei der wirtschaftlichen Ausmerzung werden diejenigen Tiere gemästet oder noch abgemolken, die blutpositiv sind, aber deren Milch keinen oder einen niedrigen Titer aufweist (1 : 20 und weniger) und bakteriologisch negativ ist.
2. Ein Abkalbestall ist nur dann nötig, wenn die Absonderung der positiven und negativen Tiere unvollständig ist. Es ist auch eine betriebliche Separation anzustreben (besonderes Personal für Fütterung, das Melken usw.) In der negativen Abteilung sind die Tiere besonders genau zu überwachen. Sobald Anzeichen einer Frühgeburt sich zeigen (vorzeitiges Eutern, Vermehrung der Milch, Senkung der breiten B.-Bänder, Anschwellen des Wurfes) sind solche Tiere sofort aus dem negativen Stall zu entfernen.
3. Zur laufenden Desinfektion der + Abteilung wird gemahlener Kalk verwendet. Standplätze, die durch unvorhergesehene Frühgeburten, Retention der Eihäute usw. in der negativen Abteilung verschmutzt wurden, sind vermittelst Chlorkalk zu behandeln.
4. Kälber von + Kühen und Rindern können aufgezogen werden. Als Ersatztiere sollen nur Tiere aus abortusfreien Beständen zugekauft werden. Vor dem Ankauf lediglich blutnegativer tragender Tiere muß dringend gewarnt werden. Der Ankauf von Jungtieren im Alter von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Jahren ist zu empfehlen.

B.

Vier Wochen, in akut verseuchten Beständen zwei Wochen nach der ersten serologischen Untersuchung erfolgt die zweite serologische Untersuchung. Dieser unterliegen sämtliche Tiere der negativen Abteilung inkl. etwelcher Zutreter (nur Blutuntersuchung). Nach dieser Untersuchung müssen sofort die Konsequenzen gezogen werden, die unter *A* aufgeführt werden.

C.

Sechs Wochen, in akut verseuchten Beständen in vier Wochen, muß die dritte und im gleichen Abstand die vierte serologische Untersuchung durchgeführt werden. Wiederum sind nur die negativen Tiere und die event. frisch dazugekommenen der Untersuchung des Blutes und der Milch zu unterwerfen. Nötigenfalls sind die unter *A* bekannten Maßnahmen zu treffen.

D.

Sind nach der vierten serologischen Untersuchung noch Reste der positiven Abteilung vorhanden, soll das Blut der negativen Abteilung inkl. aller über ein Jahr alter Tiere mindestens dreimal im Jahr untersucht werden. Tiere mit schwach positiven oder verdächtigen Blutwerten sind zu entfernen. Die Erfahrung lehrt, daß Kühe und Jungtiere der positiven Abteilung völlig negativ werden können (lange Gustperiode). Mit der Zurückbringung in die negative Abteilung muß aber zugewartet werden, bis alle positiv gebliebenen Tiere abgestoßen sind und durch zwei- bis dreimalige Blutuntersuchung einwandfrei festgestellt ist, daß die betreffenden Tiere bangfrei sind. Die Trennung in eine positive und negative Abteilung kann in schwach verseuchten Beständen wegfallen, wenn man die wenigen positiven Tiere abstößt. Hingegen sollen die wiederholten serologischen Untersuchungen nicht unterlassen werden.

Die Tilgungsmaßnahmen sind auch während der Weidezeit durchzuführen. Wenn immer möglich, bleiben die positiven Kühe und Rinder im Stall.

Goetze gibt dann verschiedene Erläuterungen zur Durchführung des Tilgungsplanes (Blutuntersuchungen, Wert der serologischen Reaktionen, Spontanabheilungen usw.). Bedeutende Schwierigkeiten bereitet die Unmöglichkeit der völligen räumlichen und betriebswirtschaftlichen Trennung der positiven von der negativen Abteilung. Es fehlt in vielen Fällen am nötigen Platz. Gerade dieses Moment ist vom Tierarzt mit allem Nachdruck zu verlangen. Die Separation muß in allen Fällen wenigstens angestrengt werden durch Aufstellung der positiven Tiere in einer bestimmten Stallabteilung, oder durch Erstellen einer Bretterwand. Zuerst ist immer die negative Abteilung zu besorgen (Putzen, Melken, Füttern usw.). Alle Verrichtungen sollen in der Richtung von der negativen zur positiven Gruppe erfolgen. Hände sind zu waschen, Kleider zu

wechseln. Je mangelhafter die Abtrennung ist, desto höher ist die Zahl der auszumerzenden Tiere. Je vollständiger die Trennung ist, desto weniger eilt die Abstoßung bangkranker Tiere. Auf keinen Fall dürfen in den Abkalbestall positive und negative Tiere verbracht werden.

Die Kälber und das Jungvieh sollten in einem besonderen Jungviehstall untergebracht werden können. Die Reinigung der Aufzuchtherden in den Zuchtgebieten ist nach Goetze das Gebot der Stunde. Der Handel ist nach wie vor der größte Feind der Abortusbekämpfung und gleichzeitig die Hauptquelle der Verbreitung. Die Erfolgssäussichten sind verschieden. Die besten Aussichten auf schnelle Tilgung der Seuche bestehen für Bestände mit geringgradiger chronischer Verseuchung. Hier ist die Ausmerzung am Platze. Auch bei mittelgradiger und stärkerer chronischer Verseuchung bietet das Verfahren keine besonderen Schwierigkeiten. Schlimm steht es aber bei akuter Verseuchung, jedoch ist ein Erfolg nicht ohne weiteres aussichtslos. Goetze ist überzeugt, daß die Tilgung der Rinderbruzellose durch das Absonderungs- und Ausmerzverfahren bei Aufbietung und gleicher Ausrichtung aller Kräfte in drei bis vier Jahren im gesamten deutschen Reichsgebiet möglich wäre.

H.

Neuzeitliche Embryotomie bei der Zweihörnerträchtigkeit des Pferdes.

Von Dr. Lichtenstern, Rotthalmünster. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift. 1938, Nr. 7, S. 97.

Der Verfasser beschreibt drei Fälle von Schwergeburten bei Stuten, denen Zweihörnerträchtigkeit zugrunde lag.

Im ersten Fall wurden operative Eingriffe infolge sehr ungünstiger äußerer Verhältnisse verunmöglicht, weshalb die Stute geopfert werden mußte. Eine sehr instruktive Abbildung dieses Falles führt uns in klarer Weise die Lage des Fötus vor Augen, der beide Hörner ausfüllte und dabei die Bauchseite der Vagina zukehrte. Durch die 1,20 Meter lange Scheide konnten die Ellenbogengelenke gerade noch mit den Fingerspitzen erreicht werden.

In zwei weiteren Fällen gelang die Entwicklung nach der Vornahme embryotomischer Eingriffe.

In einem Fall hievon lag die gerollte Form der Zweihörnerträchtigkeit (Anteflexio uteri Jöhnk) vor. Die vordere linke Extremität war bis zum Fesselgelenk in die Scheide eingetreten, während der zweite Fuß in einem Blindsack lag und nur am Ellenbogengelenk gefühlt werden konnte. Niederlegen der Stute in der Tenne und Hochziehen mittels Flaschenzug (nach Anlegen gefütterter Fessel oberhalb der Tarsi) bis in Mannshöhe. Entfernen des linken Vorderfußes mit dem Pflanzschen Extraktor, Festmachen der Kette an der amputierten Gliedmaße, Anziehen am Fötus, Anlegen des Schlingenführers um den Hals und Absetzen des Halses samt Kopf

mit dem Pflanzschen Extraktor. Anlegen des Hakens Krey-Schöttler am Sternum, der Pflanzschen Kette am amputierten Ellenbogen-gelenk und Einführen des Halsstumpfes mit der Hand in die Geburtswege. Darauf Befreiung der Stute aus ihrer Lage und langsame Entwicklung der Frucht an der am Boden liegenden Stute. Gesamtdauer der Embryotomie 1½ Stunden. Glatter Verlauf.

Im andern Fall lag die einfache Form der Zweihörnerträchtigkeit vor. Vor drei Stunden Ausscheidung eines mumifizierten Fötus von der Größe eines Dachshundes. Ein weiterer Fötus lag im linken Horn in Vorderendlage, unterer Stellung und zurückgeschlagener Kopfhaltung. Absetzen beider Vorderextremitäten mit dem Pflanzschen Extraktor. Anlegen einer Halsschlinge und ziehen lassen bis der Kopf am Unterkiefer gefaßt und in Nasenendlage gebracht werden konnte. Anlegen von Augenhaken und ziehen lassen. Bei jedem Zug am Fötus prolabierte jedoch das Horn, das schon geboren hatte, weshalb die Stute geführt und der Fötus langsam an dem in Bewegung befindlichen Muttertier entwickelt wurde. Darauf Ausstülpung des prolabierten Hornes. Da aber das Drängen weiter bestand, wurde die Stute 6 Stunden lang bewegt und blieb gesund.

Lichtenstern weist am Schluß speziell darauf hin, daß er bei stark drängenden Stuten — sofern der Charakter derselben es zuläßt — die Haltung der Gliedmaßen während des Führens korrigiert, daß aber immer zuerst die Kopfhaltung und dann erst die Karpalbeugehaltung berichtigt werden soll. Bei engen Geburtswegen und bei unterer Stellung soll die Amputation des Kopfes dann unterbleiben, wenn die Vorderfüße samt Schulter schon entfernt sind, um genügend Zugkräfte ansetzen zu können. Unter annähernd 300 Pferdegeburten sah Lichtenstern einen Prolapsus uteri bei noch gravidem Horn nur einmal. Wenn beide Hörner gleichzeitig trächtig sind, so gibt es also tatsächlich auch bei der Stute eine einfache Zweihörnerträchtigkeit.

E. W.

Kurzwellenbehandlung von Pferden. Von Kapitein-Paarden-Arts, Dr. med. vet. und Dr. jur. P. A. van Driest, Arnheim, Holland. Zeitschrift f. Veterinärkunde 1937, Heft 12, S. 406.

Nach einem hoffnungsvollen Aufsatz von Hintersatz in dieser Zeitschrift über die Kurzwellenbehandlung und einem vernichtenden Urteil von Zschocke kommen die Holländer Autoren wiederum zu einem ermutigenden Ergebnis. Von 6 mit den üblichen Methoden 2 bis 4 Monate resultatlos behandelten Pferden mit chronischen Lahmheiten stellten sie durch Kurzwellen 4 in kurzer Zeit wieder her. Es handelt sich dabei um Carpitis deformans, Fesselschale, Omarthritis, Spat. Bei frischen Wunden wurde mit Kurzwellenbehandlung verblüffend rasche Abheilung erzielt. Bei Kolik rasche Beruhigung unter Bestrahlen mit Kurzwellen. — Die Arbeit bringt ferner technische Einzelheiten über die Apparate. L.

Duodenaltumor bei einem Pferde als Ursache einer tödlich verlaufenden Kolik. Von Oberveterinär Dr. Stimpel, Breslau. Zeitschrift für Veterinärkunde 1938, H. 1, S. 29.

Ein 5 jähriges Pferd erkrankte mittags an Kolik, die zunächst leichtgradig und ohne Besonderheit erschien. Schon in wenigen Stunden aber zeigte es starke Pulserhöhung, Unruhe, Schwitzen und Wälzen, gefolgt von mehrmaligem Erbrechen durch die Nase und hundesitziger Stellung. Trotz entsprechender Behandlung war der Zustand am folgenden Morgen verschlimmert, und kurz nach Mittag ging das Pferd ein. Die Sektion ergab einen doppelfaustgroßen, keulenförmigen Tumor im Duodenum, 40 cm vom Magenausgang entfernt. Die Gewebsmasse wurde als angiomatöses Adenom angesprochen. Sie hatte das Duodenum komplett abgeschlossen und zu einer sekundären Magenerweiterung geführt. *L.*

Über primäre, einfache Strahlbeinfrakturen und ihre Diagnostik. Von Stabsveterinär Dr. H. Dünemann. Zeitschrift für Veterinärkunde 1938, H. 2, S. 70.

Während Strahlbeinfrakturen infolge von Nageltritt leicht erkennbar sind, bereitet die Diagnose von aseptischen Brüchen dieses Knochens große Schwierigkeiten. Sie ist fast nur möglich mit Hilfe der Röntgenuntersuchung. Es werden drei Fälle von Strahlbeinfraktur beschrieben, die alle schon seit längerer Zeit, $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr, bestanden hatten. Die Lahmheit war gering- bis mittelgradig. Die klinische Untersuchung ergab keine sicheren Anhaltspunkte. Erst die Röntgenaufnahme im dorsovolaren Strahlengang ließ Beschädigung des Strahlbeines erkennen. (Bei diesen Fällen erleichterte das Alter der Läsion mit den rarefizierten Bruchrändern offenbar die Röntgendiagnose.) Alle drei Pferde wurden behandelt, da es wertvolle Trabrenner waren. Zwei der Patienten gingen nach Gipsverband, scharfen Einreibungen und Beschlagskorrektur nach vier bis sechs Monaten wieder Rennen und zeigten später Rezidiven. Eines der Pferde wurde sogar zweimal mit Erfolg behandelt.

Die Strahlbeinfraktur scheint also in vielen Fällen heilbar zu sein, jedoch erfordert dies eine lange Zeit. *L.*

Krankheitsdiagnostik am Fuß des Pferdes durch Injektionen und Röntgenuntersuchung, insbesondere bei Podotrochlitis. Von Stabsveterinär Dr. Genning. Zeitschrift für Veterinärkunde 1938, Heft 3, S. 97.

Der Verfasser betrachtet die Untersuchungsmöglichkeiten mittels diagnostischer Injektionen und Röntgenuntersuchung kritisch. Für die erstere ist ein großer Mangel, daß uns die Innervationsverhältnisse am Fuße des Pferdes noch zu wenig bekannt sind. Während der Anästhesiebereich in der Haut von den gewohnten Injektionsstellen aus gut erforscht ist, besteht noch große Unsicherheit für

Periost, Bänder, Gelenke und Sehnen. Die Tatsache, daß man mit Injektion von Anästheticum ins Hufgelenk auch die Bursa podotrochlearis anästhesieren kann, gibt Anlaß zur Erwägung, ob das Anästheticum nicht auch in den an die Bursa angrenzenden Teil der Beugesehnenscheide durchdringe und umgekehrt. Die unsicheren anatomischen Verhältnisse an den Nerven erklären auch den häufig negativen oder zweifelhaften Auslauf diagnostischer Anästhesien. Der Verfasser ist der Ansicht, daß nicht etwa die mangelnde Umspülung der Nerven durch das Anästheticum daran schuld sei, da 2 cm³ gefärbter Flüssigkeit sich in der Subcutis in kurzer Zeit über eine Fläche von zwei bis drei Handtellern ausdehne. Interessant ist die hohe Konzentration, die Genning verwendet, nämlich 5% Novocain für die Leitungsanästhesie und 6% für Gelenke und Sehnenscheiden, allerdings ohne Adrenalin.

Zur Röntgendiagnose gehört gute Kenntnis des zur Verfügung stehenden Apparates, der normalen und pathologischen Anatomie und große Erfahrung in der Beurteilung von Röntgenbildern.

Eine Kasuistik von 24 Fällen demonstriert die Unsicherheit der klinischen Untersuchung, der diagnostischen Anästhesie und der Röntgenuntersuchung. Nur die Kombination dieser drei Methoden kann unter Beachtung aller Fehlerquellen richtige Diagnosen ergeben.

L.

Erfahrungen über die Kastration der Stute. Von Oberstabsveterinär Dr. W. Görnemann. Zeitschrift für Veterinärkunde 1938, H. 3, S. 116.

In einem Wehrkreispferdelazarett wurden in zwei Jahren 73 Stuten kastriert. Da der Verfasser die Operation in Seitenlage ausführt, müssen die Stuten vorbereitet werden durch zweitägigen Entzug von Futter und Wasser und tägliche halbstündige Bewegung an der Hand. Die Operation geschieht in Chloralhydrat-Narkose mit Äther. Für den dorsalen Scheidenschnitt wird der Perforator von Rudolf benutzt (Hauptner-Instrument), unter Verwendung einer langen Hakenzange zur Fixierung des Muttermundes. Für das Absetzen der Ovarien haben sich die Ovariotome gegenüber dem Ketten-Ekraseur als vorteilhafter erwiesen. Hier wird das Richtersche Instrument verwendet. Zur Vorbereitung des Operationsfeldes wird äußerlich erst mit 1%iger Kresolseife, dann mit Alkohol gereinigt, die Vagina wird nicht gespült. Dafür werden die Vulvalippen mit eingeführten Ligaturen auseinandergezogen bei der Einführung des Armes. Die Beschreibung der Operation bietet nichts Besonderes. Der Verfasser achtet darauf, daß die Ovarien möglichst knapp abgesetzt und daß die Ovarialbänder möglichst wenig gezerrt werden, worauf schon Gräub hingewiesen hat. An jede Kastration schloß sich die Klitoridektomie. Nach der Operation kommt das Pferd in eine Boxe und wird nicht hochgebunden. Darmvorfälle

seien auch durch Hochbinden und sogar Keilstand nicht mit Sicherheit zu vermeiden und würden durch das Abliegen nicht begünstigt.

Unter den 73 operierten Stuten sind nur zwei Todesfälle passiert. Der eine infolge akuter Peritonitis und der andere infolge Anstechen eines Darmes beim Scheidenschnitt. Über den Erfolg liegen sichere Berichte von 56 Pferden vor: unter 12 ausgesprochen nymphomanen Stuten wurden 5 geheilt, 3 erheblich und 3 deutlich gebessert, in einem Fall blieb der Erfolg gänzlich aus. Von 44 Stuten mit Untugenden wurden 11 geheilt, 11 erheblich und 8 deutlich gebessert, bei 14 Stuten war kein Erfolg. Rechnet man die geheilten und erheblich gebesserten Pferde zusammen, so kann man von 53% vollem Erfolg, 20% deutlicher Besserung und 27% Mißerfolg sprechen. Die Besserung trat im Verlaufe von 2—8 Wochen nach der Operation in Erscheinung.

L.

Die Einwirkung des Follikulins während der ersten Trächtigkeitshälfte bei der Hündin (L'azione dell'ormone follicolare nella prima metà della gravidanza della cagna). Von Dr. P. Sartoris. Il Nuovo Ercolani 1938, Nr. 1.

Die verschiedenen angepriesenen Mittel, die bei der Hündin das künstliche Verwerfen hervorrufen sollten, lassen sehr oft im Stiche und erscheinen nicht selten für die Patientin gefährlich. Verf. behandelt die Frage, ob es durch die Anwendung des Follikulins nicht möglich wäre, das erste Stadium der Trächtigkeit der Hündin zu unterbrechen.

Seine Untersuchungen erstrecken sich auf elf Hündinnen, die seit 4 bis höchstens 30 Tagen bedeckt waren. Die Behandlung bestand in der Anwendung von 60 000 R. E. Follikulin, das er in 3 aufeinanderfolgenden täglichen Dosen von je 20 000 R. E. subkutan einspritzte. 4—6 Tage darauf trat ein serös-hämorrhagischer Scheidenausfluß auf, der nach einigen Tagen wieder verschwand; nach Ablauf der Trächtigkeitstermine erwiesen sich alle behandelten Hündinnen leer. Das in der angegebenen Menge einverleibte Follikulin löste keine unerwünschte Nebenwirkung aus.

Am Schlusse seiner Arbeit bespricht der Forscher die wahrscheinliche Art und Weise der Einwirkung des Follikulins auf die Unterbrechung der Trächtigkeit.

s.

Ein Beitrag zur Bekämpfung der roten Milbe des Huhnes (Dermanyssus avium). Von Dr. H. Hartwick, Stuttgart. T. R. Nr. 42. 1937.

Verf. hat ein neues zur Bekämpfung der roten Vogelmilbe empfohlenes Mittel der I. G. Farbenindustrie mit Namen „Grodyl-Neu“ auf seine Wirksamkeit geprüft und gelangt zu folgender Zusammenfassung:

1. Die Vogelmilbe (Dermanyssus avium) gehört zu den gefährlichsten Ektoparasiten des Huhnes, weil sie das Huhn stark schädigt

und gehäufte Verluste, besonders unter den Junghühnern, hervorruft.

2. Der Vogelmilbenbefall ist charakterisiert durch zahlreiche Todesfälle unter Junghühnern in den warmen Sommer- und Herbstmonaten. Vermilzte Hühner zeigen eine hochgradige Anämie, taumelnden oder schwankenden Gang und vermehrten Durst und Hunger. Die Vogelmilben finden sich bei verendeten Hühnern im Federkleid (Unterfläche der Flügel) und im Schlund und Kropf, während sie sich im Stall in den Schlupfwinkeln aufhalten.
3. Die Kresolseifenlösung und sämtliche im Handel befindlichen nikotinsulfathaltigen Mittel haben bei der Bekämpfung der Vogelmilbe versagt.
4. Das Grodyl-Neu ist ein brauchbares Mittel zur Bekämpfung der Vogelmilbe und der Mallophagen des Huhnes und andern Präparaten wie dem Karbolineum und Petroleum gegenüber auf Grund seiner zuverlässigen Wirkung, seiner Unschädlichkeit und Geruchslosigkeit überlegen. *Decurtins.*

Bücherbesprechungen.

Dollar's Veterinary Surgery. 3. Auflage, 1938, bearbeitet von J. J. O'Connor, Professor für Chirurgie an der Veterinärschule in Dublin. Verlag: Baillière, Tindall and Cox, London. Geb. S. 30/— (ca. Fr. 30.—).

Das vorliegende englische Lehrbuch über Veterinärchirurgie ist ein schwerer Band von 969 Textseiten. Er enthält alle Gebiete der Disziplin, also Allgemeine Chirurgie, Operationslehre und Spezielle Chirurgie. Die Anordnung des Stoffes entspricht ungefähr der aus unsren gebräuchlichen Lehrbüchern gewohnten Form. Angesichts des ausgedehnten Gebietes ist es begreiflich, daß die einzelnen Kapitel etwas kurz behandelt sind. Besonders auffällig erscheint das bei den Druckschäden, bei den Augenkrankheiten und bei den Veränderungen des Hufes. Entsprechend der großen Bedeutung der Kleintiere, besonders des Hundes, für den Tierarzt in England, sind diese Tiere gut berücksichtigt. Angenehm fällt auf: das gute Papier, der deutliche Druck und die übersichtliche Anordnung des Stoffes. Die Abbildungen, 420 an der Zahl, sind fast durchwegs Strichzeichnungen, leider zum Teil etwas primitiv.

Jedem Tierarzt, der sich näher für die Fragen der Chirurgie interessiert, ist das Studium dieses Werkes wärmstens zu empfehlen. Es ist immer interessant zu sehen, wie das eine oder andere anderswo angesehen und angepackt wird. In dem englischen Lehrbuch kommt insbesondere auch die englische und amerikanische Fachliteratur zur Geltung, die uns ja im allgemeinen wenig zugänglich ist. Neben